

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Die Insertionsgebühren betragen für die kleinste gefaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Reklamen 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Nachnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Pretzin, Jessen,
zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften,
Königliche und Gemeinde-Behörden.

No. 28.

Dienstag, den 9. März 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der neurevidierten Kreisordnung vom 19. März 1881 wird für den Umfang des Gemeindebezirks **Annaburg** mit Zustimmung des Amtsausschusses hierdurch verordnet:

§ 1.

Die Leiche eines im Gemeindebezirk verstorbenen Menschen darf nicht eher beerdigt werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist und, soweit das ersichtlich und leicht festzustellen ist, aus welcher Ursache.

§ 2.

Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Sie geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.

§ 3.

Verspflichtet zur Beibringung der Bescheinigung sind das Familienoberhaupt und wenn ein solches nicht vorhanden oder behindert ist, die Angehörigen der Familie, sowie derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung oder Dienst oder Geschäft der Sterbefall sich ereignet hat. Die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

§ 4.

Ist der Verspflichtete armuthshalber zur Beschaffung der Todesbescheinigung nicht imstande, so wird auf seinen Antrag vom Gemeindevorstande ein Arzt mit der Ausstellung der Bescheinigung beauftragt. Der Antrag ist von dem Verspflichteten so zeitig zu stellen, daß die Besichtigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen und die auszustellende Bescheinigung

von ihm noch innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht werden kann.

§ 5.

Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt, oder ist ein nach § 3 Verspflichteter nicht vorhanden, so erfolgt die Beschaffung der Todesbescheinigung von Amts wegen.

§ 6.

In den Fällen der §§ 4 und 5 zahlt die Gemeinde dem von ihm beauftragten Arzte eine Gebühr von „Drei Mark“, im Falle des § 5 vorzuschüsse. Die vorgeschossene Gebühr kann von dem zur Beibringung der Bescheinigung Verspflichteten im Verwaltungszwangsverfahren eingezogen werden. Das Recht des unterliegenden Arztes, eine ihm nach den Gegebenen höhere Gebühr von dem Verspflichteten zu fordern, wird durch die Bestimmung nicht berührt.

§ 7.

Die Formulare für die Todes-Bescheinigung werden unentgeltlich von dem Standesbeamten verabfolgt.

§ 8.

Wer die Vorschriften der §§ 1 bis 4 einschläßlich übertritt oder ihnen nachzukommen unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 9.

Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Annaburg, den 19. Februar 1909.

Der Amtsvorsteher.
Vetge.

Politische Rundschau.

— 16 Millionen neuer Stempelsteuern in Preußen sollen noch aufgebracht werden, um die Befoldungs-Erhöhungen für die Beamten zu decken. Die bezügliche Gesetzes-Vorlage steht vor der Erhebung

eines Umsatzsteuervells von Mobilien bei Erwerb oder Verkauf durch Terraingeseellschaften, die sich bisher oft der Stempelzahlung entzogen. Erhöht werden die Mietsstempel für Wohnungen über 300 Mark. Erhöht wird der Stempel für Jagd-Pacht-Verträge über 100 Mark, für Abtretungen von Rechten, für Erlaubnis-Erteilungen für Luftballons (um das Doppelte), sowie für eine Anzahl schon bestehender Abgaben. Neu eingeführt wird ein Gerichtsungs-Stempel für Aktiengesellschaften mit beschränkter Haftung.

— Wie verlautet, wird dem Bundesrat binnen kurzem ein Gesetzentwurf zugehen betr. Aufhebung des § 15 des Zolltarifgesetzes, wonach bekanntlich die Mehreinnahmen aus gewissen landwirtschaftlichen Zöllen als Fonds für die zu gründende Witwen- und Waisenversicherung aufgesammelt werden sollten. Anstatt dieser schwankenden Beträge sollen nach dem neuen Entwurf feste Reichszuschüsse zur Durchführung dieser Versicherung gewährt werden.

Orientwirren. Serbien hat auf die Vorstellungen aller Mächte, einschließlich Rußlands, auf die Forderung einer territorialen Entschädigung in der Autonomie Bosniens zu verzichten, eine ablehnende Antwort gegeben. Serbien hofft noch immer auf die Gerechtigkeit Europas. Da die letztere Wendung nur eine Redensart ist, so scheint sich die serbische Regierung infolge des Fanatismus der Bevölkerung in einer solchen Zwangslage zu befinden, daß sie auch ohne Rußlands Hilfe, ja gegen dessen Rat und Willen, einen Krieg gegen Oesterreich-Ungarn unternehmen wird. In diesem Falle würde aber der Kriegsbrand lokalisiert bleiben. Verhält sich Rußland neutral, so werden auch Deutschland und Frankreich in den Krieg nicht hineingezogen, der hoffentlich sehr bald mit der gebührenden Rüksichtigung Serbiens sein Ende findet. Aber bis zum Losschlagen sind wir glücklicherweise noch nicht; kommt dann erst man den kriegslustigsten Serben wohl von Petersburg noch einen kräftigen Dämpfer auf. — Aus Wien, wo die Lage ernst angesehen

28]

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Der Diener, ein Mann in grauen Haaren, der den Grafen schon gekannt, als er noch ganz klein war, begriff sofort. Er lächelte und sagte: „Entschuldigen Sie, Herr Graf, daß ich mir erlaube, meine Meinung zu äußern, aber — es war das Beste, was geschehen konnte, nun hat unsere liebe, gütige Herrin wieder einen Ersatz für das Verlorene. Sie wird sich daran aufrichten. Das wünschen wir alle von ganzem Herzen.“

Der Graf klopfte dem Alten auf die Schulter. „Bist eine treue Seele — hoffentlich geht alles gut.“

Nachdem die Försterin sich entfernt, trat Arnold selbst das kleine Mädchen hinein und legte es in die Wiege, die man für sein eigenes Kind bereit gestellt hatte. Das übrige zu besorgen, überließ er der Wärterin.

Die Dämmerung des trüben Wintertages brach herein, als Nina zum erstenmale in vollem Bewußtsein die Augen aufschlug. Graf Arnold war die ganze Nacht nicht von ihrem Bette gewesen. Jetzt flog ein freundiger Strahl über sein ernstes, sorgenvolles Gesicht. Er bedeckte ihre Hand mit zärtlichen Küssen.

„Nina — Herzlieb — Gott sei Dank, jetzt geht es Dir besser, nicht wahr?“ jubelte er.

Die Kranke nickte. Gleich darauf flog ein freundiger Schimmer über ihr schmales Gesicht, als

vom Nebenzimmer das leise Weinen eines Kindes vernommen wurde.

„Arnold, bring' es mir — bitte — bitte, ich will mein Kleines sehen.“ flehte sie.

„Gäbe er ihr jetzt sagen müssen: „Wir besitzen kein Kind, es starb, ehe es zu leben begann.“ so hätte dies vielleicht die kaum überstandene Gefahr aufs neue heraufbeschworen.“

Er fühlte sich etwas unsicher, als er entgegnete: „Gedulde Dich noch, bis Du kräftiger geworden bist, Du darfst Dich jetzt nicht aufregen, Geliebte.“

Nina jedoch wollte nicht warten.

„Ich bleibe ganz ruhig, Arnold, — gewiß, aber sehen darf ich das Kind doch! Ich war wohl lange krank?“

„Ja, ja, mein Liebling — lange — viel zu lange für meine Angst und Sorge. Du hast uns großen Kummer bereitet.“

„Aber jetzt will ich gesund werden, will leben für mein Kind, für mein Kleines. Nun hat mein Leben erst wieder rechten Zweck. Sieh, ich kam mir immer so überflüssig vor in der Welt, seit — seit unler süßes, kleines Mädchen uns entrisen wurde. Nun ist das wieder anders. Denn das Kind braucht die Mutter, nicht wahr?“

Er hatte es vorher gemutet, daß sie so sprechen würde. Er wäre am liebsten niedergesunken, um sie zu bitten: „Verzeihe mir, ich belog Dich ja — es ist ein fremdes Kind — das unsere ist tot,“ aber er wagte es nicht.

Wer konnte voraussehen, wie es Nina auffassen würde? Jedenfalls durfte sie jetzt nicht aufgeregt werden? Sie sah so entsetzlich blaß aus. Seine Augen hingen mit ängstlicher Spannung an dem Gesicht der geliebten Frau, als die Wärterin ihr das Kind, welches unter dem Epitaphenkräusel fast verschwand, auf das Bett legte. Nina betrachtete mit glücklichem Lächeln das winzige Geschöpfchen, dessen rote Wädhchen von Gesundheit zeugten.

„Ach wie süß,“ kispelte die junge Frau. „Sieh nur, Arnold, das Mündchen, wie klein, und wie es die Händchen streckt! Du freust Dich doch auch — Liebster?“

„Gewiß, meine Nina,“ versicherte Arnold.

Er atmete ein paarmal tief auf. Ihm war so wohl, wie seit langer Zeit nicht mehr. Nun hoffte er wieder und Nina mit ihm.

Als in diesem Jahre die Weihnachtsketzen im Schloße Neuenhof brannten, fiel ihr Schein auf lauter lächelnde, zufriedene Gesichter. Die Dienerschaft war außerordentlich reich beschenkt worden aus Anlaß der Geburt einer gesunden, kräftigen Tochter. Wie Graf Arnold jedem sagte. Selbst die alte Gräfin hatte viel von ihrer früheren Strenge verloren. Sie konnte jetzt sogar lieb und freundlich mit Nina verkehren und war zufrieden, daß ihrem Sohn das Schlimmste erspart geblieben.

Die junge Gräfin war zwar immer noch recht zart und schonungsbedürftig, doch eine direkte Gefahr für ihr Leben bestand nicht mehr. Nur mußte ängstlich jede Aufregung ferngehalten werden.

wird, meldet man einem Berliner Blatt: Da Serbien seine Gebietsansprüche der Entscheidung der Konferenz überlassen will, die Oesterreich in diesem Falle nicht beschließen würde, da infolge des bedauerlichen Verlassens der Diplomatie auch der Gegenja zwischen Oesterreich und Rußland wieder scharfer hervortritt, so fällt man in manchen Kreisen Wiens den Krieg für unvermeidlich. — In Wiener militärischen Kreisen äußert man sich sehr unniütig darüber, daß der Krieg nicht im Herbst begonnen worden sei, komme er im Frühjahr, so habe Serbien Zeit gehabt, ihn vorzubereiten. — Bei Serbien an der Drina wurde von serbischer Seite aus ein Gendarm erschossen; auch auf Streifkorps-Patrouillen sollen Schüsse gefallen sein. — Die französischen Blätter tadeln Oesterreichs (!) schroffe Haltung.

Amerika. Zum Regierungsantritt des neuen Präsidenten Laft war die nordamerikanische Bundeshauptstadt Washington von Menschen überfüllt. Präsident Roosevelt hat sich bereits von den Behörden verabschiedet, er begleitete aber Laft in feierlicher Aufahrt zum Parlaments-Palast, wo dieser den Eid auf die Verfassung ablegte. Von Newyork allein kamen 40 Sonderzüge.

Preussischer Landtag.

Das Abgeordnetenhause setzte am Dienstag die Beratung des Etats des Ministeriums des Innern fort. Den größeren Raum in der Debatte nahm das Kapitel „Landräte“ ein. Insbesondere der Abg. Seyda (Pole) brachte eine ganze Anzahl von Beschwerden gegen die Landräte wegen ihres Auftretens gegen die Polen vor, die Unterstaatssekretär Holtz nicht alle widerlegen konnte. In der späteren Debatte richtete ein Zentrumredner scharfe Angriffe gegen den Landrat des Kreises Wisa, weil dieser einen Kommisar wegen seines Eintretens für den polnischen Kandidaten zur Niederlegung seiner sämtlichen Ehrenämter gezwungen hatte. Der Minister von Moltke billigte aber ausdrücklich das Verhalten des Landrats. Der Abg. Freiherr von Zebly (frk.) griff das Zentrum wegen seiner polenfreundlichen Haltung scharf an. Der Abg. Bergmann (Soz.) kritisierte die Uebergriffe der Landräte in Brandenburg insbesondere bei der Ausführung des neuen Vereinsgesetzes und stellte als Muster einer solchen Ausführung die kurz vor der Landtagswahl veröffentlichte Verfügung des Landrats des Kreises Pirchberg hin. Nachdem das Kapitel genehmigt worden war, vertagte das Haus die Weiterberatung auf Mittwoch.

Am Mittwoch wurden in der weiteren Beratung des Etats des Ministeriums des Innern die Verhältnisse zwischen Berlin und seinen Vororten erörtert. Abg. Pithen (frk.) erachtet eine Eingemeindung der Vororte praktisch nicht für durchführbar. Das kostet zu viel, und die Stadt werde zu groß. Zweed-Verbände seien das einzig Mögliche, namentlich auch für Steuern. Abg. Cassel (frk.) meint, eine gemeinliche Verwaltung werde doch erforderlich sein, sonst fehle das Bewußtsein der Gemeinlichkeit. Die Regierung habe ihre Ansichten in dieser Eingemeindungsfrage geändert, das sei höchst bedauerlich. Abg. Hammer (son.) antwortet, Berlin habe nicht gewollt, als es Zeit war, heute sei es zu spät. Den Berliner Vororten liege gar nichts daran, sich einverleiben und von Herrn Singer und Genossen regieren zu lassen. Berlin solle eine Umlaststeuer einführen, dann werde es Geld genug haben. Abg. Nole now (frk.) beschwert sich bitter, daß die Regierung auf Berlin so wenig Rücksicht nehme, und es hemme, statt es zu fördern. Redner

11. Kapitel.

Fünf Jahre waren vergangen. Im Schloßgarten zu Neuenhof blühte der Flieder und erfüllte alles ringsum mit süßen Duft. Gräfin Nina sah in einem bequemen Lehnstuhl auf der Terrasse und hielt ein Buch in der Hand. Aber sie las nicht. Auf ihrem zwar schmalen, aber immer noch hübschen Gesicht lag ein Lächeln. Ihre Blicke folgten dem Spiele zweier Kinder, die sich immer wieder hauchten und dann neckend auseinanderstoben. Besonders die jetzt fünfjährige Hella war schlank und schlief wie eine Gazelle. Ihre rötlichen Locken wehen im Winde, ihr helles Kleidchen tauchte bald da, bald dort zwischen Beeten und Gebüschen auf, während der etwa vierjährige, dicke, unbeholfene Junge ihr nicht so schnell zu folgen vermochte. Ein Gier des Spiels stolperte er über einen Stein und lag im selben Moment auf der StraÙe. Natürlich erhob er ein jämmerliches Geschrei. Da kam gerade Graf Arnold den Grasweg entlang. Sein Gesicht zeigte einen finsternen Ausdruck. Er nahm den weinenden Jungen auf den Arm, während er das kleine Mädchen, das eilig herbeigefprungen kam, zornig anhub: „Wie oft laute ich Dir schon, Du sollst nicht so wild sein, Hella! Aber Du bist ein ungezogenes, unfolgsames Kind, das die Hute alshueh entbehrt! Wäreft Du nicht so geprüngelt, dann wäre auch Häschen nicht hingefallen!“

Das kleine, gescholtene Mädchen stand da und sah mit den großen, weitgeschweiften Kinderaugen halb erstaunt, halb ängstlich zu dem zornigen Manne auf. Die Lippen zuckten wie in verhaltenem Weh, und über die runden, rosigen Wangen

wüncht runden Bescheid über die Eingemeindungsfrage. Minister von Moltke legt dar, daß jetzt für Eingemeindungsfragen keine rechte Zeit sei, zumal die Vororte nicht eingemeindet sein wollten; er wolle aber dazu beitragen, gute nachbarliche Beziehungen zu fördern. Nach weiterer lebhafter Debatte wird die Sitzung bis Donnerstag 12 Uhr vertagt.

Deutscher Reichstag.

Der Reichstag erlebte am Mittwoch den gesamten Kolonialetat, den Etat des Kolonialamtes und begann auch noch die Beratung des Postetats. Beim Etat für Südwest-Afrika bemerkt Abg. Arning (natl.), daß unsere Eingeborenen-Politik nicht den Wünschen der deutschen Farmer entspreche. Abg. Lebebour (Soz.) betont, daß er noch immer kein Kolonialpolitik nicht hindern könnten, müßten sie auf Reformen bestehen, um die Unterdrückten zu schützen. Die Vertrags-Bestimmungen und das Recht der Selbstverwaltung müssen verbessert werden. Zum Postetat nahm zunächst Abg. Bähler (Str.) das Wort. Bei der Post sind noch viele alte Zöpfe abzuschneiden. Die Post ist eigentlich nur ein großer Geschäftsbetrieb. Zu wünschen ist ein posteignetes Netz für Kupferablieferungen. Die neue Fernsprechgebühren-Ordnung, die auf dem Grundlag von Leistung und Gegenleistung fußt, war unerlässlich. Die Opposition dagegen, die hauptsächlich von Berlin ausgeht, ist unberechtigt. Staatssekretär Kräfte wies darauf hin, daß die Post nicht bloß ein großer Geschäftsbetrieb sei, sondern als Inhaberin finanzieller Monopole auch große Verpflichtungen gegen die Mehrheit habe. Mit dem Plane der neuen Fernsprechgebühren-Ordnung, die eine Verbilligung für die bringe, die wenig sprechen, war eine kleine Mehrheit der befragten Interessenten einverstanden. Donnerstag Fortsetzung.

lokales und Provinzielles.

Annaburg. Am Freitag Mittag landete ein mit 2 Offizieren bemannter Ballon der Luftfahrzeuggesellschaft in Witterfeld im Jogen. Franzosenwinkel dicht beim Denkmal Friedrich des Weisen. Die Herren erbatem Gelpann vom Gute Getrubshof und 2 Stunden nach der Landung war der Ballon mit allem Zubehör auf hiesigen Bahnhof wieder verladen.

OC. Umschau. Wie ein schweres, unheilfühndes Gewitter, so stand in den letzten Tagen die Frage am polnischen Firmament „Krieg oder Frieden?“ Gottlob ist inzwischen aber die lähmende Ungewißheit beseitigt und durch die Galtung Aufschlusses der Frieden bis auf weiteres gesichert worden. Die Serben müssen jetzt, daß sie auf die Hilfe Rußlands nicht zu rechnen haben, wenn sie den Krieg mit Oesterreich vom Zaune brechen, und wenn Rußland nicht gegen Oesterreich geht, so bleiben auch wir Deutschen ungeschoren, andernfalls wir unlerem Verbündeten hätten Hilfe leisten müssen. Daß Rußland im Sinne des Friedens auf Serbien eingewirkt, ist außer Deutschland auch Frankreich zu verdanken, das durchaus keinen Krieg mit Deutschland wünscht, und so steht zu hoffen, daß über kurz oder lang Oesterreich und Serbien zu einer Verständigung und die Großmächte wieder zur Ruhe kommen werden. Ein Weltkrieg wegen Serbien — es wäre Wahnsinn und Verbrechen zugleich. Müge mit dem kommenden Lenze drum auch den Völkern ein neuer Frühling, ein frohes Ostern beschieden sein, und Handel und Wandel in aller

liefen helle Tränen. Es umflammerte mit beiden Armen die Arnie des Grafen.

„Ich kann doch nichts dafür, daß Häschen hingefallen ist?“ beteuerte sie schluchzend.

„Ja, Du kannst immer nichts dafür, bist eben ein mildes Ding.“ tönte es grollend zurück.

„Hast mich gar nicht mehr lieb — Papachen?“

„Das klang zu weich und bittend, daß der Zorn des Mannes zu schwinden begann.“

„Geh zu Mama.“ sagte er milde.

Und das kleine Mädchen flog auf die blaße Frau zu, hara das rufschimmernde Köpfchen in ihren Schoß und weinte bitterlich. Das Gesicht der Gräfin zeigte einen mißbilligenden Ausdruck. Sie streichelte lieblosend die weichen Locken des Kindes und tröstete es mit sanften Worten.

„Sei ruhig, Hella, weine nicht!“

„Papa hat mich nicht mehr lieb.“ schluchzte die Kleine.

„Doch, doch, mein Kind. — Papa hat Dich sehr lieb!“

„Aber Häschen hat er doch viel, viel lieber!“

Das Kind schloß nur zu auf, daß der Graf den kleinen Jungen bei jeder Gelegenheit vorzog, und dies bereitete ihm Schmerzen. Auch die Gräfin glaubte schon öfters eine derartige Wahrnehmung gemacht zu haben. So sehr sie sich auch dagegen sträubte, sie mußte es zuletzt doch glauben, daß ihr Gatte den Knaben mehr liebte, als das Mädchen. Und doch war Hella ein reizendes, entzückendes Geschöpfchen. Sie besaß ein gutes, weiches Herz, das jede Kränkung schwer empfand. Die Gräfin liebte dieses Kind so heiß und innig, daß ihr selbst

Welt unter dem Schutze des Friedens sich zum Segen aller Nationen weiter entfalteten.

OC. Der Todestag Kaiser Wilhelm I. ist der 9. März. Am Morgen dieses Tages vor nummehr 21 Jahren setzte auf dem königlichen Schloße zu Berlin sich die Kaiserfamilie auf halbmaße: des neuerstandenen deutschen Reiches erster Kaiser war zum ewigen Frieden eingegangen. Im Mausoleum im Parke zu Charlottenburg wird wie alljährlich das Grab Wilhelm I. ein reicher Fluß von Flieder, Weißem, Schneeglöckchen und Rosen an diesem Todes- und Erinnerungstage schmücken, kostbarer aber als dieser äußere prächtige Schmuck ist der Kranz, den das deutsche Volk von neuem windet und an der Ruhestätte seines verklärten Heldenkaisers niederlegt: das ist das liebende, treue und dankbare Gedenken für Wilhelm I., der uns durch Kampf zum Sieg geführt und der uns in seiner Güte und Milde unvergeßlich bleibt für alle Zeit.

Bermischtes.

Kleine Nachrichten. In der Nähe von Völkershausen bei Nürting wurde der Schmied Ruppel von zwei Burischen überfallen und durch Schläge auf den Kopf betäubt. Sie beraubten ihn seiner Barthaft und entflohen. Die Täter sind noch nicht ermittelt. — Durch ein kleines Bütchen, das der Bäckermeister Bernhard Hardt zu Hildburghausen im Geßtef unbedachtlicher Weise aufgetraut hatte, zog er sich eine Blutvergiftung zu, der der 25 Jahre alte, erst seit kurzem verheiratete Mann erlegen ist.

Um sich die Mittel zum Besuch eines Ballfestes zu verschaffen, hat ein junges Mädchen in Charlottenburg einen Raubmordversuch an einer Frau verübt. Die 16jährige Grete Benke begab sich am Sonnabend in die Kellerwohnung des Nebenhauses zu der Grüntambäuhlerin Zahn und hat diese, ihr einen Hammer zu leihen. Kaum hatte sie das Instrument in der Hand, als sie es gegen Frau Zahn schwang und diese mit großer Wucht an der Schläfe traf. Die Frau sank schreiend zu Boden. Das Mädchen ging daran, die Ladenkassette auszurauben. Durch das Schreien der verletzten Frau wurden Leute herbeigelockt, die das Mädchen festnahmen und der Polizei übergaben. Die verletzte Frau, die im Alter von 60 Jahren steht, befindet sich auf dem Wege der Besserung.

Fünfszehn Jahre lebendig begraben. Aus Chemnitz wird geschrieben: Eine Aufsehen erregende Verhaftung ist in dem Orte Kleinhartmannsdorf erfolgt. Dort wurde der 72 Jahre alte frühere Mühlen- und Gutsbesitzer Kempfer unter dem schweren Verdacht verhaftet, seinen 48jährigen bläuen Sohn 15 Jahre lang in einem jeder Weidreißung spottenden Raume gefangen gehalten zu haben, so daß man im Orte von der Gräntzen des Unglücklichen fast keine Abnung mehr hatte. Jetzt ist der lebendig Begrabene durch den Tod von seinen Qualen erlöst worden. Die Staatsanwaltschaft in Freiberg hat den Leichnam beschlagnahmt. Auf Grund des Ergebnisses der Sezierung wurde der Vater des Verstorbenen verhaftet.

Taschenuhr für Blinde. Um Blinden das Aehlen einer Taschenuhr zu ermöglichen, sind schon verschiedene Konstruktionen geschaffen worden. Eine neue besteht darin, daß an Stelle der 12 Zahlen 12 Stifte angebracht sind, die in der Reihenfolge der Stunden verschwinden. Der Griff der Uhr ist an der 12. Der Blinde fühlt dann die Stunde daran, daß an der entsprechenden Stelle kein Stift aus dem Zifferblatt hervortragt. Der sogenannte

wehe tat, wenn ihm jemand ein hartes Wort sagte Daß Arnold den Erben seines Namens, den einzigen Stammhalter, sehr liebte, begriff Nina ia wohl, aber deshalb durfte man dem Jungen doch nicht bei jeder Gelegenheit zeigen, daß man ihn bezuorzuge.

„Weshalb hüßst Du denn Hella so barich an?“ begann sie denn auch logisch, als ihr Gatte näher kam. „Du tatest dem Kinde Unrecht, denn es konnte in der Tat nichts dafür, daß Häschen fiel. Warum ist der kleine, dicke Keel auch so ungeschickt!“

Der Graf nahm neben seiner Gattin Platz. Er sprach kein Wort. Seine Gedanken wanderten zurück. Er gedachte jener Stunde, da er das kleine Mädchen in sein Haus aufgenommen. Wie oft seit jener Zeit hatte ihm das Wort auf der Zunge geschwebt, das die Herkunft des Kindes aufklären sollte, und immer wieder drängte er es zurück. Er mußte, er hätte längst schon sprechen sollen. — warum hatte er es nicht getan? Er fürchtete sich vor dem Gedanken, daß Nina das Ungeheuerliche vielleicht gar nicht begreifen würde. Sie hätte alles, was wie Lüge und Betrug ausah, vom Grunde ihrer Seele. „Nügen ist etwas so Gemeines.“ sagte sie immer. Und er, ihr Gatte? Er hatte die Wahrheit verschwiegen. Wohl war die Lüge zu ihrem Heil erlommen worden, aber er ging nun schon fünf Jahre neben ihr her, ohne ihr irgend welche Andeutungen gemacht zu haben. Und je länger er die Enttillung hinauschoß, desto schwerer wurde ihm das Geständnis.

Fortsetzung folgt.

große Zeiger unserer Uhren ist durch einen kräftigeren, kürzeren Zeiger ersetzt, damit er an den Stiften nicht anstößt. In ihm wird der Stand der Zeit innerhalb der Stunde geföhlt.

Den Draht einer elektrischen Hochspann-Leitung wollte in Dormund ein Italiener stehlen. Man fand ihn leblos an der Leitung, der Strom hatte ihn getötet.

Mit dem Seile erschlagen wurde in Köln ein Arbeiter Abete, als er die Frau eines Kollegen heimlich beuchen wollte, von dem mit Recht eifersüchtigen Gemann.

Rasentrüber. In einem Postzuge der Wladivostokbahn gelang es nach einer Meldung aus

Armariv (Gouvernement Kuba) acht Räubern, von Bahnfassbenannten 40000 Rubel zu rauben. Die Täter sprangen dann vom Zuge und entkamen.

Aus aller Welt.

Landsberg a. W., 3. März. Das Arbeiterespaar Karl wurde im Wartebuch erdrossen aufgefunden. Das Ehepaar hatte sich in dem Schneegestöber verirrt und so den Tod gefunden.

Mittweida. Die Stadtrordneten genehmigten die Aufnahme eines Darlehens bei der Staatsregierung von ca. 70000 Mk. aus dem Genossenschaftsfonds, um hiesigen Gewerbetreibenden die An-

schaffung von Elektromotoren und Gipsmaschinen zu erleichtern.

Köln, 3. März. Ein Tischlermeister aus Lüdenscheid, der sich im Schneegestöber verirrt hatte, wurde erdrossen dicht vor der Stadt Lüdenscheid aufgefunden. Ein Arbeiter aus Weidenau hatte sich zum Schutz gegen die Kälte auf einen Haufen von heißen Schlacken auf dem Sieghütter Gienwerk niedergelegt. Er wurde völlig verlohlt aufgefunden.

Newyork, 2. März. In einer Kohlengrube bei Borz Griffl in Pennsylvanien erfolgte eine Explosion schlagender Wetter. Von der überrachten Tagesföhrt wurden 70 Bergleute gerettet. Bisher wurden 2 Tote geborgen.

Bitte die Schaufenster zu beachten.

Nur so lange der Vorrat reicht.

95 Pf.

Berschak's 95 Pfg.-Tage!

95 Pf.

überbieten jedes andere Angebot und ist jeder Einkauf besonders günstig und lohnend. Ich bringe zu diesen Tagen nur ausgewählte praktische Artikel, die sonst einen bedeutend grösseren Wert haben. Die angeführten Artikel stellen nur einen kleinen Auszug dar. Nur gute Qualitäten.

Von Sonnabend den 6. März bis Sonnabend den 13. März.

Wäsche und Schürzen.

- 2 Kinderhänger-Schürzen beßer Gingham-Stoff, 1.-6. Jahr 95 Pf.
- 1 Kinderhänger-Schürze, kimono, modernstes Façon 95 Pf.
- 3 Teeschürzen m. Volant 95 Pf.
- 1 Kinderschürze m. Träger weiß und Stickerei 95 Pf.
- 1 Hauschürze und 1 Tischschürze 95 Pf.
- 1 Wandruckschürze 95 Pf.
- 1 Tischschürze mit Träger tüft. Satin u. Gingham 95 Pf.
- 1 extra weite Hauschürze mit Volant 95 Pf.
- 1 Miederhänger-Schürze m. Volant 95 Pf.
- 1 Damenhemd m. Spitze 95 Pf.
- 1 Damenhose 95 Pf.
- 1 Damen-Untertaille mit ganz breiter Stickerei 95 Pf.

Sensationell!
1 weiße Bluse
1 schöner Gürtel 95 Pf.

Baumwollwaren und Kleiderstoffe.

- 2 m la Bettkatun 95 Pf.
- 2 " la Halbleinen 95 Pf.
- 2 " gestr. Inletts 95 Pf.
- 2 " Roleauxföper, mod. farbe 95 Pf.
- 1 1/2 m Schürzen, Leinen, imit. 95 Pf.
- 1 1/4 m Schürzen, Warp la 95 Pf.
- 1 la. Granit-Streps mod. Farben m 95 Pf.
- 2 m weiß. Hemdenbarchend 95 Pf.
- 1 " la. Untervock-Wolre 95 Pf.
- 3 " " Hemdentuch 95 Pf.
- 3 Stk. la. Handtücher 95 Pf.
- 3 m Gardinen 95 Pf.
- 5 Stk. Scheuertücher la 95 Pf.
- 2 m Kongressstoff, gestreift 95 Pf.
- 6 Stk. feine Poliertücher 95 Pf.
- 3 Stk. Lebertücher, imit., extra groß 95 Pf.
- 3 " Topflappen 95 Pf.
- 4 m Spachtelkante 95 Pf.
- 1 " Erbtüllkante mit Volant 95 Pf.

Weißwaren, Gürtels u. Korsetts.

- 1 m Tüll od. Spachtelstoff 95 Pf.
- 1 Tülljabot 95 Pf.
- 1 Mozartschleife 95 Pf.
- 1 Gürtel 95 Pf.
- 1 Coupon-Stickerei a 4 1/2 m 95 Pf.
- 1 Wall-Kächer 95 Pf.
- 1 eleg. Damen Gürtel, Goldbrocat, Gummi, Sammt u. Seide 95 Pf.
- 1 Matrosenträger 95 Pf.
- 1 Halbhohe Korsett 95 Pf.
- 1 Gürtel-Korsett 95 Pf.
- 1 Dtz. Taichentücher Linon 95 Pf.
- 1/2 " " Herrentaichentücher bunt 95 Pf.
- 1/2 " " Batisttaichentücher 95 Pf.
- 5 Stk. engl. Batisttaichentücher m. bunt. Kante 95 Pf.
- 1 Grottier Handtuch 95 Pf.
- 1 " " " 95 Pf.
- 1 Dtz. Kindertaichentücher m. bunt. Kante 95 Pf.
- 1 Dtz. Kindertaichentüch. 95 Pf.
- 1 Dtz. Vackgürtel 95 Pf.
- 1 Posten-Hemdenbarchendreite jeder Rest 3 m 95 Pf.

Kurzwaren.

- 5 Dtz. Leinentüppe 95 Pf.
- 3 m Wäscheband n. Wahl 95 Pf.
- 10 m bestes Taillenband 95 Pf.
- 1 Dtz. Gurbandtschlösser 95 Pf.
- 4 Paar Schweißblätter 95 Pf.
- 10 m la Beisenborte 95 Pf.
- 2 Fischbeinverschlüsse 95 Pf.
- 4 Dtz. la Taillenstäbe 95 Pf.
- 2 m profestrageneinlage 95 Pf.
- 9 Dtz. Druckknöpfe, beste Qualität 95 Pf.
- 11 m Valencienspitze 95 Pf.
- 7 m gestickte Küchenfante 95 Pf.
- 2 m Blumen-Muffelne 95 Pf.
- 2 Stk. Mädchensenden 95 Pf.
- 1 großes Mädchensend 95 Pf.
- 1 Kasentischdecke, altdeutsch 95 Pf.
- 1 □ Velour-Schärpes 65 Pf.
- 1 fedenes Chenilletuch 95 Pf.
- 1 B. lange Handschuhe 95 Pf.
- 1 " kurze Handschuhe 95 Pf.
- 1 Pandtäschchen sehr apart 95 Pf.
- 1 Schärpe 95 Pf.
- 1 weiß. Perlenollier 95 Pf.

Herrenartikel.

- 3 Stieftragen in allen Façons 95 Pf.
- 1 Vorhemdschen 95 Pf.
- 1 Paar Manschetten 95 Pf.
- 1 bunte Herrengarnitur 95 Pf.
- 1 Paar Hoenträger 95 Pf.
- 1 Negattes u. Selbstbinder 95 Pf.
- 1 Autohjal 95 Pf.
- 2 Vorhemdschen 95 Pf.
- 2 Soden 95 Pf.
- 5 Soden 95 Pf.
- 2 eleg. Diplomaten 95 Pf.
- 1 w. gestr. Vorhemd 95 Pf.
- 1 Portemonnaie 95 Pf.
- 1 Tellermlüse 95 Pf.
- 1 Knabenmlüse 95 Pf.
- 2 bunte Vorhemdschen 95 Pf.
- 1 Paar Soden 95 Pf.
- 1 " Handschuhe 95 Pf.
- 4 eleg. Diplomaten 95 Pf.
- 1 eleg. Blumenstoffe modern m 95 Pf.

- 2 Damen - Umlegefragen modern gestickt 95 Pf.
- 2 mod. Scheibengardinen mit Weißnagelange 95 Pf.
- 1 Wachsdruck-Tischdecke 95 Pf.
- 1 Arminster Bettvorlage 95 Pf.
- 3 m guten Käuferstoff 95 Pf.
- 1 1/2 m extra br. Käuferstoff 95 Pf.

- 1 m rein wollene Muffelne, allerbeste Dual. 95 Pf.
- 1/2 Pfd. schwere Wolle 95 Pf.
- 1 Bettuch 95 Pf.
- 1 Kinderkleid 95 Pf.

- 1 Hausbluse a. Velour 95 Pf.
- 1 eleg. Tüllkäufer 95 Pf.
- 1 Kommodendecke 95 Pf.
- 1 Bierpale 95 Pf.
- 1 Blumenkübel 95 Pf.
- 1 Cabaret, modern 95 Pf.
- 1 Frühstückskorb 95 Pf.
- 1 Cafesdoje 95 Pf.
- 1 Butterdose mit Messer 95 Pf.
- 1 aparte Marmeladendose 95 Pf.
- 1/2 Dtz. Messertrockentücher 95 Pf.
- 1 Kavaller 95 Pf.
- 1 Netze-Milge Broches 95 Pf.
- 1 Perlenfette 95 Pf.
- 1 Paar wollene Handschuhe, lang 95 Pf.

Tapiserie.

- 1 Blaidhülle 95 Pf.
- 1 Läufer la m. Durchbruch 95 Pf.
- 1 großes Paradehandtuch 95 Pf.
- 1 Küchenhandtuch 95 Pf.
- 1 Frühstücksbeutel 95 Pf.
- 1 Beisenhandtuch 95 Pf.
- 1 Wachsdruckdecke 95 Pf.
- 1 Marktfordbede 95 Pf.
- 1 Wasserleitungschoner 95 Pf.
- 3 Topflappen 95 Pf.
- 1 Hauslegen 95 Pf.
- 1 Lampenpustasche 95 Pf.
- 1 Tafelstuchkasten 95 Pf.
- 1 Krugensafien 95 Pf.
- 1 Tafelstuch b. od. w. 95 Pf.
- 1 Bürrentaichle, zteilig 95 Pf.

- 1 Posten schw. Damenstrümpfe, 2 Paar 95 Pf.
- 2 verstellbare Gardinestangen 95 Pf.
- 1 Knaben-Wachtbluse 95 Pf.

- 1 Marktische mit 2 Deckeln, extra stark 95 Pf.
- 1 mod. Sofaflissenplatte 95 Pf.
- 5 Korsettichoner 95 Pf.
- 1 Trifo-Untertaille 95 Pf.
- 3 Erftlingshemden 95 Pf.
- 1 Nachtröcken 95 Pf.
- 1 Lägchen 95 Pf.
- 1 Taufjäckchen 95 Pf.
- 1 gestr. Jäckchen 95 Pf.
- 1 weißes Velour-Jäckchen geboat 95 Pf.

- 1 m Blüsenseide 95 Pf.
- 1 Paar Frauenstrümpfe Wolle platiert 95 Pf.
- 2 Barchent-Jäckchen bunt 95 Pf.
- 1 Krifferramm 95 Pf.
- 1 Knifferramm 95 Pf.
- 2 m gestr. Stoff für Arbeiter-Weiten 95 Pf.
- 1 Damen-Selbstbinder 95 Pf.
- 1 Hutnadel 95 Pf.
- 1 Lambrequin, Fensterbreite, reich bestickt, Tüll 95 Pf.
- 1 m Portierentoff 95 Pf.
- 2 m Portierentantant 95 Pf.
- 1 Triftohemd 95 Pf.

- 1 m Blüsenseide 95 Pf.
- 1 Paar Frauenstrümpfe Wolle platiert 95 Pf.
- 2 Barchent-Jäckchen bunt 95 Pf.
- 1 Krifferramm 95 Pf.
- 1 Knifferramm 95 Pf.
- 2 m gestr. Stoff für Arbeiter-Weiten 95 Pf.
- 1 Damen-Selbstbinder 95 Pf.
- 1 Hutnadel 95 Pf.
- 1 Lambrequin, Fensterbreite, reich bestickt, Tüll 95 Pf.
- 1 m Portierentoff 95 Pf.
- 2 m Portierentantant 95 Pf.
- 1 Triftohemd 95 Pf.

Damen-Zadetts
in verschiedenen Farben. 95 Pf.
Wert bis 10 Mark.

95

Kaufhaus Louis Berschak, Wittenberg.

95

Holz-Versteigerung.

In der königlichen Oberförsterei **Annaburg** sollen
am **Donnerstag, den 18. März 1909**
vormittags **9 1/2 Uhr**
im „**Waldfloßchen**“ zu **Annaburg** öffentlich meistbietend ver-
steigert werden:

1. Aus Schutzbezirk **Brucke**, Durchforstung Jagd 14 und Totalität Jagd 39-42, 54, 56-60, 72-78, etwa Kiefer: 8 Stämme III. u. IV. Kl. mit 4,55 fm, 259 rm Kloben, 186 rm Knüppel, 17 rm Reis I. Kl., 300 rm Reis II. Kl. (Sanghaufen im Jagd 14), 40 rm Reis III. Kl. Aus der Totalität Jagd 12, 13, 32, 34 = 162 rm Kiefern-Kloben No. 702-712, 756-761, 761a, 900-903, 1164-1168, 1177-1208.
2. Aus Schutzbezirk **Krenz**, Schlag Jagd 69 und Totalität Jagd 68 und 87, etwa Kiefer: 230 rm Kloben, 14 rm Knüppel (die Knüppel im Schlag werden nicht verkauft), 25 rm Reis I. Kl., 186 rm Reis III. Kl.

30 Mk. Belohnung

zahlen wir Demjenigen, welcher uns den anonymen Briefschreiber, der der Firma **Enders Berlin** über uns verlesenerische Angaben gemacht und uns des Diebstahls bezichtigt hat, so nachweist, daß dessen gerichtliche Verfolgung bezw. Verurteilung erfolgen kann.

Gebr. Gielsdorf.

Verfugungshalber

ist eine Wohnung von 4 Zimmern, Küche, Speisekammer und Garten zum 1. April zu vermieten.

Bohr, Alimenstr. 11.

Fremdl. möbl. Zimmer

per 1. April zu vermieten. Zu erf. in der **Erped. d. Blattes.**

Eine Unter-Stage

geteilt oder in ganzen, zum 1. April oder später zu beziehen.

Kug. Ader, Aderstr. 1.

Ba. Pferdehädel

à Zentner 2,70 Mark, hat abzugeben

Wilh. Riethdorf.

Tüchtiges, nicht zu junges anständiges Mädchen

für Haushalt zum 1. April gesucht. Zu erf. in der **Erped. d. Bl.**

Eine geräumige Barterre-Wohnung

mit Lagerplatz per 1. April zu vermieten.

E. Kauer.

Sämtliche Reparaturen

an Sonn- u. Regenschirme werden sauber ausgeführt von

F. Petzold.

Grundstücksverkauf.

Das **Wohnhaus Torgauerstraße 29**, sowie der dazugehörige **Acker** soll einzeln, meistbietend verkauft werden. Hierzu ist Termin am **Sonnabend d. 13. d. M. nachmittags 4 Uhr** im **Gasthof zum Siegeskranz** anberaumt, wozu sich Kaufliebhaber einfinden wollen.

S. A.: Franz Röder.

Leistungsfähige Fabrik sucht zum Verkauf, sowie Ausstragen ihrer

ff. Preßhese speziell an **Bädermeister, geeigneten Mann. Preise äußerst billig, bei Fleiß gutes Einkommen. Offert. sub F. C. 4091 an Rudolf Mosse, Cassel.**

1000 Stück Taschenpiegel gratis.

Jeder Käufer von 50 Pf. Ware außer gemalt u. Würfeländer erhält einen solchen, so lange der Vorrat reicht, gratis.

Rich. Selbmann, Torgauerstraße 29.

20 Flaschen Köstlicher Schwarzbier

für **3.00 Mk.** liefert frei Haus **Carl Mörz.**

Zur Frühjahrskur empfiehlt die Apotheke Annaburg Reichel's

Wachholderlakt Flasche zu 75 Pf. u. 1,50 Mk.

ff. Bienen-Honig Kunstthonig

empfehlen billigst **J. G. Hollnig's Sohn.**

Konfirmanden-Anzüge

in schwarz und blau in den Preislagen von **9, 10, 11, 13, 15, 18 bis 24 Mk.**

Chemifette, Kragen, Manschetten, Schlipse, Handschuhe, Strümpfe, Hosenträger, Taschentücher.

Konfirmanden-Hüte in größter Wahl.

Carl Quehl.

Zur Confirmation. Schwarze und farbige Kleiderstoffe

Meter von **80 Pfg.** bis **500 Mark.**

Unterröcke weiß und farbig,

in allen Preislagen.

Wäsche, Taillentücher, Corsets, Handschuhe, Strümpfe, Taschentücher

empfehle in größter Auswahl.

Bitte Schaufenster zu beachten.

Carl Quehl.

Geschäftsempfehlung.

Den geehrten Einwohnern von Annaburg und Umgegend zur gefl. Kenntnis, daß ich von jetzt ab neben meinem bisherigen **Wahgeschäft** auch ein **reichhaltiges Lager**

in fertigen Schuhwaren

— schwarz und farbig — von folgenden Preisen ab am Lager hatte.

Herrenstiefel von 5,75 Mk.	Herrenschuhe von 4,00 Mk.
Damenstiefel von 6,00 "	Damen Schuhe von 3,25 "
Kinderstiefel von 2,00 "	Kinder Schuhe von 1,30 "

Außerdem sind **Latings-, Segel-, Globus-, Turn- und Lawn-Tennischuhe und Stiefel**, sowie **Pantoffeln** in Saffian, Nubslad, Kogler, Melton, Blüsch und Sammet, Sandalen zu den niedrigsten Preisen in reicher Auswahl am Lager. Ich bitte dieses mein Unternehmen bei Bedarf gütigst unterstützen zu wollen.

W. Moltrecht, Schuhmachermeister.

Mittelstraße 19.

Alle Sorten Gemüse- und Blumenamen,

Glendorfer u. Oberdorfer Runkelferne, gelbe und rote, sowie **Steckzwiebeln** gibt in bekannter, feinfühiger Ware ab

Otto Horn's Gärtnerei.

Selbsteröstete Kaffee's

à Pfund **1,00, 1,20, 1,40, 1,60, 1,80 und 2,00 Mk.**

empfehlen **J. G. Fritzsche.**

ff. Pflaumenmus, Marmelade

empfehlen **R. Bengsch.**

Centrifugen-Molkerei-Butter

empfehlen zum Tagespreise **J. G. Hollnig's Sohn.**

Apfelsinen

empfehlen **R. Bengsch.**

Flechten - offene Füße

abscedende und trockene Schuppenflechte atopisch, Ekzeme, Hautausschläge, aller Art

Beinschäden, Beinschwellen, Aderleite, bloße Finger, alle Wunden sind sehr hartnäckig; wer bisher vergeblich hoffte

geholt zu werden, mache sich diesen Versuch mit der besten bewährten

Rino-Salbe frei von Gift und Säure. Dose Mark 1.15 u. 2.25.

Dankschreiben geben täglich ein. Nur echt in Originalpackung weiß-rot u. F. Schubert & Co., Weinbilla-Disziden. Fälschungen weisen man zurück.

Zu haben in den Apotheken.

Algier-Rotwein Oran-Extra

roter süßer Wein, sehr empfehlenswert für **Blutarme**, Fl. 1,75 Mk. (bei Mehrannahme Vorzugspreise), zu haben in der

Apotheke Annaburg.

Pflaumenmus,

türkisches, empfiehlt **J. G. Hollnig's Sohn.**

Melange-Kaffee

à Pfund 160 Pfennige. Prachtvolle Kaffee-Dose oder Ueberbratungs-Geschenk gratis. **R. Selbmann, Torgauerstr. 29.**

Schöner Teint

ein zartes, reines Gesicht, festes jugendfrisches Aussehen, weiche, samtartige Haut ist der Wunsch aller Damen. Alles dies erzeugt die allein echte

Steckenpferd - Lilienmilch - Seife v. **Bergmann & Co.,** Madebent à St. 50 Pfg. bei: **Max Bucke, Otto Schwarze** und **Apotheker Eilers.**

Pa. Valencia-Apfelsinen,

große à Dtz. 55 Pf., St. 5 Pf., Pa. große

Murcia Blut-Apfelsinen, à Dtz. 1,00 Mark, Stk. 10 Pfg.

Pa. Citronen St. 5-8 Pf. empfiehlt **J. G. Fritzsche.**

Lampenschirme, Fenster-Vorhänge

in schönen Mustern empfiehlt **Hermann Steinbeiß, Papierhandlung.**

Saison-Theater in Annaburg im Bürgergarten.

Donnerstag den 11. März: **2. Gastspiel**

des **Oberschlesischen Schauspieler-Ensembles** Direction: **H. Wünsche & H. Krause.**

Der Glockenguß zu Breslau.

Volksschauspiel in 5 Akten von **Hugo Gerlach.**

Preise der Plätze: Vorverkauf im Freigeheißgeschäft von **H. Reich:** Sperrsitze (numm.) 1 Mk., 1. Platz 75 Pfg., 2. Platz 50 Pfg.

An der Abendkasse: Sperrsitze 1,25 Mk., 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 60 Pfg.

Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr.

Alles Nähere durch die Tageszettel.

Redaktion, Druck und Verlag von **Hermann Steinbeiß** in Annaburg.

Annaburger Zeitung

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Inzertionsgebühr beträgt für die kleingesparte Zeile oder deren Raum 10 Pf., für außerhalb des Kreises angelegene 15 Pf., für Anzeigen 20 Pf. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigenannahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr. Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Prettin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königl. und Gemeinde-Verhörden.

No. 28.

Dienstag, den 9. März 1909.

13. Jahrg.

Amtlicher Teil.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 6 und 15 des Gesetzes über die Polizei-Verwaltung vom 11. März 1850 und des § 62 der neurevidierten Kreisordnung vom 19. März 1881 wird für den Umfang des Gemeindebezirks **Annaburg** mit Zustimmung des Amtsausschusses hierdurch verordnet:

§ 1. Die Leiche eines im Gemeindebezirk verstorbenen Menschen darf nicht eher beerdigt werden, als bis ein approbierter Arzt die Leiche untersucht und schriftlich bescheinigt hat, daß der Tod eingetreten ist und, soweit das ersichtlich und leicht festzustellen ist, aus welcher Ursache.

§ 2. Die Todesbescheinigung darf von dem Arzte nur auf Grund persönlicher Besichtigung der Leiche ausgestellt werden. Sie geschieht nach dem dafür vorgeschriebenen Muster.

§ 3. Verpflichtet zur Beibringung der Bescheinigung sind das Familienoberhaupt und wenn ein solches nicht vorhanden oder behindert ist, die Angehörigen der Familie, sowie derjenige, in dessen Wohnung oder Behausung oder Dienst oder Geschäft der Sterbefall sich ereignet hat. Die Bescheinigung ist spätestens am nächstfolgenden Wochentage nach Eintritt des Todes dem Standesbeamten einzureichen, in dessen Bezirk der Tod erfolgt ist.

§ 4. Ist der Verpflichtete armutshalber zur Beschaffung der Todesbescheinigung nicht imstande, so wird auf seinen Antrag vom Gemeindevorstande ein Arzt mit der Ausfertigung der Bescheinigung beauftragt. Der Antrag ist von dem Verpflichteten so zeitig zu stellen, daß die Besichtigung der Leiche noch rechtzeitig erfolgen und die auszustellende Bescheinigung

von ihm noch innerhalb der festgesetzten Frist eingereicht werden kann.

§ 5. Wird die Verpflichtung aus § 3 nicht erfüllt, oder ist ein nach § 3 Verpflichteter nicht vorhanden, so erfolgt die Beschaffung der Todesbescheinigung von Amts wegen.

§ 6. In den Fällen der §§ 4 und 5 zahlt die Gemeinde dem von ihm beauftragten Arzte eine Gebühr von „Drei Mark“, im Falle des § 5 vorschussweise. Die vorgeschossene Gebühr kann von dem zur Beibringung der Bescheinigung Verpflichteten im Verwaltungsverfahren eingezogen werden. Das Recht des unterzeichnenden Arztes, eine ihm nach dem Gesetze zustehende höhere Gebühr von dem Verpflichteten zu fordern, wird durch die Bestimmung nicht berührt.

§ 7. Die Formulare für die Todes-Bescheinigung werden unentgeltlich von dem Standesbeamten verabfolgt.

§ 8. Wer die Vorschriften der §§ 1 bis 4 einschlägig übertritt oder ihnen nachzukommen unterläßt, verfällt in eine Geldstrafe von 1 bis 9 Mark, an deren Stelle im Unvermögensfalle verhältnismäßige Haft tritt.

§ 9. Diese Polizei-Verordnung tritt mit dem Tage ihrer Veröffentlichung in Kraft.

Annaburg, den 19. Februar 1909.

Der Amtsvorsteher.
Betge.

Politische Rundschau.

— 16 Millionen neuer Stempelsteuern in Preußen sollen noch aufgebracht werden, um die Bevolkerungs-Erhöhung zu decken. Die bezügliche Erhebung

eines Umsatzstempels von Mobilien bei Erwerb oder Verkauf durch Terraingesellschaften, die sich bisher oft der Stempelzahlung entzogen. Erhöht werden die Miessempel für Wohnungen über 300 Mark. Erhöht wird der Stempel für Jagd-Pacht-Verträge über 100 Mark, für Abtretungen von Rechten, für Erlaubnis-Erteilungen für Luftballons (um das Doppelte), sowie für eine Anzahl schon bestehender Abgaben. Neu eingeführt wird ein Errichtungs-Stempel für Aktiengesellschaften mit beschränkter Haftung.

— Wie verlautet, wird dem Bundesrat binnen kurzem ein Gesetzentwurf zugehen betr. Aufhebung des § 15 des Zolltarifgesetzes, wonach bekanntlich die Mehreinnahmen aus gewissen landwirtschaftlichen Zöllen als Fonds für die zu grünende Mitwien- und Wailenversicherung aufgemischt werden sollten. Anstatt dieser schwankenden Beträge sollen nach dem neuen Entwurf feste Reichszuschüsse zur Durchführung dieser Versicherung gewährt werden. **Orientwirren.** Serbien hat auf die Vorstellungen aller Mächte, einschließlich Rußlands, auf die Forderung einer territorialen Entschädigung in der Autonomie Bosniens zu verzichten, eine ablehnende Antwort gegeben. Serbien hofft noch immer auf die Gerechtigkeit Europas. Da die letztere Wendung nur eine Redensart ist, so scheint sich die serbische Regierung infolge des Fanatismus der Bevölkerung in einer solchen Zwangslage zu befinden, daß sie auch ohne Rußlands Hilfe, ja gegen dessen Rat und Willen, einen Krieg gegen Oesterreich-Ungarn unternehmen will. In diesem Falle würde aber der Kriegsbrand lokalisiert bleiben. Behält sich Rußland neutral, so werden auch Deutschland und Frankreich in den Krieg nicht hineingezogen, der hoffentlich sehr bald mit der gebührenden Mäßigung Serbiens sein Ende findet. Aber bis zum Losschlagen sind wir glücklicherweise noch nicht; kommt das russisch-bulgarische Finanzprojekt zu Stande, dann legt man den kriegerischen Serben von Petersburg noch einen kräftigen Dämpfer auf. — Aus Wien, wo die Lage ernst aufgelaht

Schloß Neuenhof.

Roman von Irene v. Hellmuth.

Nachdruck verboten.

Der Diener, ein Mann in grauen Haaren, der den Grafen schon gekannt, als er noch ganz klein war, begriff sofort. Er lächelte und sagte: „Entschuldigen Sie, Herr Graf, daß ich mir erlaube, meine Meinung zu äußern, aber — es war das Beste, was geschehen konnte, nun hat unsere liebe, gütige Herrin wieder einen Erbsen für das Verlorene. Sie wird sich daran aufreiben. Das wünschen wir alle von ganzem Herzen.“

Der Graf klopfte dem Alten auf die Schulter. „Bist eine treue Seele — hoffentlich geht alles gut.“

Nachdem die Försterin sich entfernt, trug Arnold selbst das kleine Mädchen hinein und legte es in die Wiege, die man für sein eigenes Kind bereit gestellt hatte. Das übrige zu besorgen, überließ er der Wärterin.

Die Dämmerung des trüben Wintertages brach herein, als Nina zum erstenmale in vollem Bewußtsein die Augen aufschlug. Graf Arnold war die ganze Nacht nicht von ihrem Bette gewichen. Jetzt flog ein freundiger Strahl über sein ernstes, sorgenvolles Gesicht. Er bedeckte ihre Hand mit zärtlichen Klößen.

„Nina — Herzlieb — Gott sei Dank, jetzt geht es Dir besser, nicht wahr?“ jubelte er.

Die Kranke nickte. Gleich darauf flog ein freundiger Schimmer über ihr schmaltes Gesicht, als

vom Neuenhof...
„Ar...
will mei...
„G...
fein Kin...
hätte die...
aufs neu...
Er ge...
nete: „G...
worden...
Geliebte...
Nina...
„Ich...
aber se...
lange fro...
„Ja...
lange fü...
großen...
„Aber...
für mein...
Leben er...
immer...
unser...
Nun ist...
braucht...
Er hatte...
würde. Er...
sie zu bit...
es ist ein...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...
in,“ so...
Gefahr...
entgeg...
er ge...
fregen...
gewiß...
wohl...
viel zu...
st uns...
leben...
in mein...
mir...
— seit...
wurde...
„Das...
Kind...
er wagte...
Kindes...
tte, ich...
heißten...